

Die Unterstützung der Bewegung für den Verzicht auf staatliche Zuschüsse und auf die Erhöhung der Akkumulation stellt die verantwortlichen Genossen und Mitarbeiter in den Ministerien und Hauptverwaltungen vor eine gewaltige Aufgabe, die sie aber nur dann richtig lösen werden, wenn sie sich soviel wie möglich persönlich mit der Lage im Betrieb vertraut machen.

Dem Genossen Zeitei, Hauptverwaltungsleiter der Hauptverwaltung Werkzeugmaschinen und Werkzeuge, war es bekannt, daß die Arbeiter des VEB Werkzeugmaschinenfabrik Berlin-Treptow unter Führung der Partei sich in vielen Gewerkschaftsgruppenversammlungen, in einzelnen kämpferisch an Auseinandersetzungen damit beschäftigten, wie ihr Betrieb eine hohe Rentabilität erreicht. Erst an dem Tage, wo die Belegschaft den Beschluß faßte, 100 000 DM Gewinn an den Staat abzuführen, erschien sein Mitarbeiter, der Genosse Kreisel, mit einer Stunde Verspätung zu dieser Versammlung und wußte auf ernste Kritiken der Arbeiter nichts zu sagen. Es ist eine verantwortungsvolle politische Aufgabe, wenn Staatsfunktionäre mit den Arbeitern, Meistern und Technologen im Betrieb über alle Fragen der Technik, Arbeitsorganisation, Materialversorgung usw. sich gründlich auseinandersetzen, ihnen damit im Zusammenhang die politische Bedeutung ihrer eigenen Initiative erklären und sie dadurch für größere Leistungen begeistern. Es sei hierbei die Frage gestellt, bereitet die Parteileitung der Hauptverwaltung Werkzeugmaschinen und Werkzeuge ihre Genossen so gründlich auf die Arbeit in den Betrieben vor, daß sie allen Anforderungen politisch und fachlich so gewachsen sind? Das Verhalten des Genossen Kreisel im VEB Werkzeugmaschinenfabrik Treptow schließt darauf, daß dies nicht mit der notwendigen Verantwortung und Gründlichkeit getan wird.

Unter Führung der Partei haben sich Arbeiter, Meister, Technologen bereit erklärt, nach sozialistischen Prinzipien Ordnung in ihre Betriebe zu bringen. Diese große Initiative muß nun als Bewegung von Betrieb zu Betrieb gehen. Das kann nur dann mit Erfolg erreicht werden, wenn einige Genossen und Mitarbeiter im Staatsapparat endlich ihre Arbeitsweise gründlich und rasch ändern.

Wie wir parteilich und prinzipiell mit den geeigneten Methoden der Partei an die Lösung der wirtschaftlichen Aufgaben herangehen müssen, sagt uns Stalin mit den Worten „ . . . öfter die Betriebe besuchen, länger zur Arbeit dort bleiben, sich näher mit den Mitarbeitern der Betriebe bekannt machen und die an Ort und Stelle Arbeitenden nicht nur belehren, sondern auch von ihnen lernen. Wer glaubt, man könne jetzt vom Büro, vom Kontor aus leiten, aus weiter Entfernung von den Betrieben, der ist im Irrtum.“\*)

Bereits auf der Parteiaktivtagung des Ministeriums für Maschinenbau am 18. November 1954 wurde u. a. der Arbeitsstil der Hauptverwaltung Werkzeugmaschinenbau und Werkzeuge stark kritisiert. Die Arbeitsmethode einzelner Genossen dieser Hauptverwaltung läßt darauf schließen, daß es die Parteiorganisation noch nicht erreicht hat, ihre Mitglieder so zu erziehen, daß sie entsprechend ihren besonderen Aufgaben eine lebendige operative Arbeit leisten, das heißt, daß sie sich nicht nur auf das Studium von Papieren verlassen, sondern das praktische Leben in den Betrieben, an den Arbeitsplätzen der Werktätigen studieren.

Der Genosse Lüschoff der Kreisleitung Köpenick kennt alle Betriebe seines Kreisgebietes. Auf diese Kenntnisse baut er die politische Anleitung in den Betrieben auf. Die Arbeit der Abteilung Wirtschaftspolitik wird oft gehemmt durch den Ressortgeist, der noch in einigen Abteilungen der Kreisleitung Köpenick

\*) J. W. Stalin: Fragen des Leninismus, Seite 324, Dietz Verlag 1951\*